



Ethische Bewusstseinsbildung

Wahrhaftigkeit im gesellschaftlichen Leben

Trotz der grossen Herausforderungen, die die Corona-Situation für die Staaten und deren Bürgerinnen und Bürger weltweit bedeutet hat und die noch immer nicht überwunden sind, gab es bedauerlicherweise immer wieder manipulativ verbreitete, intendierte Falschnachrichten und Verschwörungstheorien, die selbst nicht vor religiösen Gruppen verschiedenster Prägung Halt gemacht haben.

Angesichts solcher Entwicklungen sucht das Dialogforum Ethik der Initiative Weltethos Österreich nach Möglichkeiten, wie irreführende und wahrheitswidrige Tendenzen im gesellschaftlichen Leben überwunden werden können. Damit wird ein wichtiges Anliegen der 'Erklärung zum Weltethos' aufgenommen, die die Verpflichtung auf eine "Kultur der Toleranz und ein Leben in Wahrhaftigkeit" verlangt. Bei den Aussagen hinsichtlich der Wahrheit und Wahrhaftigkeit geht das Weltethos von der Überzeugung aus, daß das Prinzip der Wahrhaftigkeit bzw. - negativ formuliert - der Vermeidung von Lüge und Falschheit - zu den "Maximen elementarer Menschlichkeit" gehört. Dieses ethische Grundpostulat treffen wir in Religionen und säkularen Weltanschauungen der Vergangenheit und Gegenwart an, sowohl in den großen Weltreligionen als auch in kleineren Religionsgemeinschaften, in Weisheitslehren sowie in humanistischen Konzepten. Diese Forderungen richten sich sowohl an den einzelnen Menschen als auch an die soziale Gemeinschaft als ganze, und sie haben letztlich eine universale Geltung.

Das Prinzip der Wahrhaftigkeit steht im Zentrum der (fern)östlichen Religionen: So wird im Hinduismus aufgefordert, man solle die Wahrheit weder in ungefälliger Weise sagen, noch solle man die Unwahrheit sagen, nur weil sie Gefallen erregt. Im Buddhismus steht in den fünf grundlegenden sittlichen Geboten sehr klar schon das Postulat des Wahrhaftigseins vor Augen, wenn verlangt wird, daß man nicht die Unwahrheit sprechen, andere nicht durch Worte verletzen dürfe und überhaupt keine sinnlosen Gespräche führen sollte. In einer Spruchsammlung /(Dhammapada)/ wird die Frucht solcher Einstellung präzise formuliert: /Wer das, was echt ///(im Sinne von "wahr") /, als echt erkennt,/(...)/Dem wird das Echte bald zuteil ./

In den abrahamitischen Religionen werden die großen Auswirkungen des Redens hervorgehoben, wenn im Judentum gesagt wird, daß "Tod und Leben in der Macht der Zunge" bestehen; Verleumdung und üble Nachrede sind darum unzulässig. Im Christentum wiederum wird gesagt, daß der



Ethische Bewusstseinsbildung

wahrhaftig sei, der sich auf „die“ Wahrheit, die Gott ist, bezieht. Der Islam verbindet im Koran und in der prophetischen Überlieferung das wahrhaftige Leben mit dem endzeitlichen Ziel, und fordert auf, die Wahrhaftigkeit zu pflegen, denn "die Wahrhaftigkeit führt zur Rechtschaffenheit, die Rechtschaffenheit führt zum Paradies".

Die Wahrhaftigkeit ist gerade in einer gesellschaftlichen Situation, in der wiederholt das mangelnde Vertrauen beklagt wird, ein tragendes Fundament des sozialen Zusammenlebens. Überzeugend wurde dies vom Gründer einer heute weltweit verbreiteten Neuen Religion zum Ausdruck gebracht. Er beschreibt die Vertrauenswürdigkeit als das „weite, breite Tor zur Ruhe und Sicherheit des Volkes,“ und als „das erhabenste Werkzeug für die Wohlfahrt der Welt“ (Bahá'u'lláh).

An der Wichtigkeit der Wahrhaftigkeit für das menschliche Zusammenleben kann kaum gezweifelt werden, denn sie ist gerade in einer pluralistischen Gesellschaft von zentraler Bedeutung, in der es eine Vielfalt von Wahrheitsüberzeugungen gibt. Treffend kann dies mit einem Wort aus dem Bereich des atheistischen Humanismus zusammengefaßt werden, das eine allgemein menschliche Einsicht formuliert, und dem deshalb wohl viele zustimmen können, nämlich, daß Worte und das in sie gesetzte Vertrauen ihren Wert auch aus der Glaubwürdigkeit, die ihnen beigemessen wird, gewinnen, und es zudem einer gewissen Ernsthaftigkeit für eine Wahrhaftigkeit bedarf. Und beide - Wahrhaftigkeit und Glaubwürdigkeit - sind notwendig für ein gutes und weltoffenes demokratisches Zusammenleben.